

s'Kirchablättle



Liebe Pfarrangehörige,

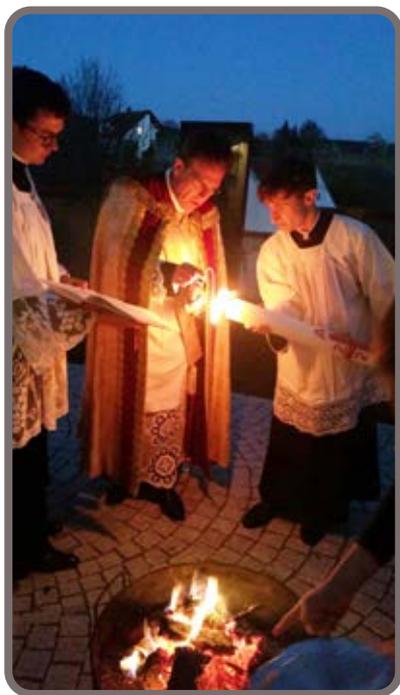
wenn in ferner Zukunft wieder einmal die Kugel am Breithenthaler Turmkreuz geöffnet wird, werden die Finder in einer Kapsel neben einer Urkunde und einem Ulrichskreuz auch ein Stück Stoff entdecken. Nichts steht so sehr für 2020 wie die „Corona-Maske“.

Auch das kirchliche Leben wurde ausgebremst. Ich selber habe noch nie, seit ich Priester bin, so intensiv erlebt, was „Stellvertretung“ heißt, wenn ich in den Wochen des „Lockdowns“ oft allein oder mit Sr. Marlene die Hl. Messe gefeiert habe. Und wenn Einzelne dazu kamen, hatten sie ein ungutes Gefühl und Angst vor Denunzianten. Aufgabe eines Priesters ist aber zuerst, „Kanal“ zu sein: die Verbindung von Gott und Mensch in den Sakramenten aufrecht zu erhalten. Und plötzlich durften sich Menschen nicht mehr begegnen, ja sogar der Zutritt zu Sterbenden wurde schwierig.

Vielorts ist man auf das *Streamen* von Gottesdiensten ausgewichen. Aber dazu braucht es Menschen mit den entsprechenden technischen Kenntnissen und dazu hat sich bei uns niemand gefunden. Manche *Streams* von Gottesdiensten im Internet sind darum auch eher als *gut gemeint*, denn als *gelingen* zu betrachten. Dazu wurden ja die Gottesdienste mit Bischof Bertram im Fernsehen übertragen. Da der Bischof der erste Seelsorger des Bistums ist, bin ich froh, dass viele Menschen auf diese Weise mitgefeiert haben.

Vor den wichtigsten Gottesdiensten des Jahres, der Kar- und Osterliturgie, hatte ich Angst. Gerade diese Tage leben vom Feiern mit den Gläubigen. Aber es wurden dann mit die intensivsten Liturgien, die ich je gefeiert habe. Zwei Seminaristen und zwei junge Erwachsene hatten gekonnt den Altardienst übernommen und Markus Lecheler spielte brausend die Orgel, so dass trotz leerer Bänke Osterfreude spürbar wurde.

Als dann wieder öffentliche Gottesdienste gefeiert werden konnten, haben sich in allen Pfarreien Menschen bereit erklärt, Dienste zum sicheren Ablauf zu übernehmen. Vergelts Gott dafür! Dankbar bin ich auch, dass wir wenigstens die Erstkommunionen noch im Sommer und Herbst in kleinen Gruppen feiern konnten.



*Eine ganz besondere Osternacht
- Ostern 2020*



Auch ich spüre in diesen Tagen das Thema „Einsamkeit“. Ich mag schon den „normalen“ November nicht, aber gerade merke ich am eigenen Leib, dass Alleinsein auch destruktiv werden kann. Waren die Corona-Wochen im Frühjahr von Sonne und Wärme begleitet, ist es jetzt früh dunkel und es wird immer kälter. Ich kann mit Vielen, die auch bei uns alleine leben müssen, empfinden. Schon der Heiland hat die Apostel zu zweit ausgesendet. Wir sollten in der Kirche hin zu Zentren, wo mehrere Priester zusammen leben, beten und arbeiten können. Alleine zu leben und im Fokus – auch im Fokus der Kritik zu stehen, kann auch auf die Psyche gehen.

Jetzt ist Advent. Heuer ist er still.
Aber er ist nicht „lieb“ der angesagte Advent.
Auch wenn ein Lied das behauptet!

Advent heißt: aushalten können – die Sehnsucht nach Wärme und Geborgenheit, nach Leben und Sinn.

Advent heißt: Die Hoffnung nicht verlieren, dass am Ende nicht vergebliches Warten steht, sondern dass Weihnachten werden soll in meinem Leben. Der Erlöser ist in einem kalten und zugigen Stall geboren. Er kann auch unser Leben hell machen durch seine Gegenwart – und wenn´s darin auch gerade dunkel und kalt sein sollte!

So wünsche ich uns allen nicht nur ein trotz aller Einschränkung frohes Weihnachtsfest, noch mehr wünsche ich uns die Erfahrung, dass Gott da ist und da bleibt. „Heute ist Euch der Heiland geboren!“ wird in der Hl. Nacht auch heuer rund um den Erdkreis gesungen werden. Dieser Heiland verspricht mir nicht heile Welt auf Knopfdruck, aber er wird mir helfen, gerade auch das Harte des Lebens auszuhalten.

Und wenn in 2021 wieder „normales“ Leben auch in der Pfarreiengemeinschaft möglich ist, dann hoffe ich, dass wir alle neu schätzen, was uns in der Kirche geschenkt wird: Die Gegenwart Gottes!



Das „Corona-Jahr“ im Licht des Auferstandenen sehen

Dekan Klaus Bucher, Pfarrer



Vergelt's Gott Franz Hopfenzitz

„Franz, baue meine Kirche wieder auf!“ Dieses Wort Christi ist die Initialzündung einer neuen Bewegung in der Kirche. Der junge Franziskus von Assisi hört es vom Kreuz in der zerfallenden Kirche San Damiano. Und er beginnt, Kirchen zu renovieren; bis er im Lauf der Zeit kapiert, dass er in viel tieferer Weise zum Aufbau einer zerfallenden Kirche berufen ist.

„Franz, baue meine Kirche wieder auf!“

Irgendwie muss der Auftrag Christi an seinen Namenpatron im Herz von Franz Hopfenzitz einen Widerhall gefunden haben.

Mitte der 70er- Jahre war eine junge Familie in Deisenhausen zugezogen, die sich im Dorf nicht nur integrierte, sondern bald Verantwortung übernahm. Franz Hopfenzitz baute im Pfarrgemeinderat an der Kirche aus lebendigen Steinen mit. Aber seine Passion wurde die Kirche aus Stein, die Pfarrkirche St. Stephan, die damals dringend renovierungsbedürftig war.

Im Lauf der Jahrzehnte wurde das Gotteshaus immer mehr zu „seiner“ Kirche. Davon gibt nicht nur die Festschrift zum 250-jährigen Jubiläum, die er akribisch und ausführlich verfasst hat Zeugnis, davon erzählen die neuen Glocken oder die Orgel. Davon erzählen viele Dinge in und um die Kirche.



*Franz Hopfenzitz im Gespräch mit Weihbischof
Florian Wörner*

1998 übernahm er den Dienst des Kirchenpflegers. Bis zum Tod hat er dieses Amt mit Leidenschaft und höchstem Verantwortungsbewusstsein ausgeübt. Dass die Deisenhauser Kirche und auch die Kirchenstiftung „gut dastehen“, ist sein Werk. Dass ein Förderverein auch in unsicher werdenden Zeiten der kirchlichen Finanzlage die Kirchenverwaltung gelassen in die Zukunft schauen lassen kann, ist sein Verdienst.

Seine Stimme brachte Franz Hopfenzitz auch im Kirchenchor ein. Zehn Jahre kümmerte er sich als Vorstand auch um den Zusammenhalt und organisatorische Fragen.

Franz Hopfenzitz hat sein Herz und seine Kraft der Kirche aus Stein und der Kirche aus den lebendigen Steinen geschenkt. Er hat mit seinen Talenten zum Aufbau der Kirche beigetragen und hat vieles verantwortlich getragen.

Dafür sei ihm ein großes ehrliches „Vergelt's Gott“ in die Ewigkeit nachgerufen!
Am Altar werden wir dankbar an ihn denken!

Dekan Klaus Bucher

Erstkommunion



2020

Der gute alte Caspar und seine kleinen Jüngerinnen und Jünger

von Pfr. Victor Mordi

Ein kleines Mädchen schickte mir letzte Weihnachten einmal eine Sprachnachricht auf WhatsApp und teilte mir aufgeregt mit, dass sie die Rolle von Caspar, dem dunkelhäutigen Magi, übernehmen würde. Ihre Aufregung war so greifbar, dass sie mir schließlich ein wunderschönes Bild schickte, auf dem ihr Gesicht ganz dunkelhäutig aussah, von Ohr zu Ohr grinste und eher wie eine schöne dunkelhäutige Puppe aussah. Ich fand es beruhigend, dass Kinder immer noch ihren katholischen Glauben praktizieren und Rollen spielen können, die nicht nur bestimmte historische Figuren darstellen, sondern durch die Geldbeiträge, die für die Armen und Bedürftigen in verschiedene Teile der Welt geschickt werden, dazu beitragen, diese Welt besser zu machen. Ich wünschte, das wäre die ganze Geschichte.

Heute wird von vielen Seiten gefordert, von dieser Tradition abzuraten, weil sie rassistisch sei. Nun, ich halte es für wichtig, die Dinge in die richtige Perspektive zu rücken und die Geschichte, Kultur und den Kontext zu verstehen, aus dem heraus sie sich entwickelt hat. Vielleicht können wir uns dann besser mit der Frage des Rassismus auseinandersetzen, zumal sie bestimmte Traditionen in der Kirche betrifft.

WER WAR DER SCHWARZE KÖNIG?

Er ist bekannt als Caspar, einer der Heiligen Drei Könige. Die einzige Beschreibung, die über das eigentliche Wort „Magi“ hinausgeht, ist, dass sie aus dem Osten kamen. Der Osten war zu dieser Zeit im Römischen Reich in Richtung Babylon (dem heutigen Irak). Tatsächlich lag Babylon genau östlich des Tempels in Jerusalem. Da Babylon das größte Reich der Welt war, bevor es an die Perser fiel, hatte es Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt, von verschiedenen

Rassen, Glaubensrichtungen und Berufen.

Da also der Osten zur Zeit Christi eine Mischung aus Kulturen und Völkern war und die meisten Einzelheiten der Geschichte der Heiligen Drei Könige den Traditionen überlassen wurden, ist es nicht überraschend, dass einer der Heiligen Drei Könige als dunkelhäutiger Mensch dargestellt wird. Es ist wichtig zu beachten, dass der Zweck der Geschichte des Evangeliums nicht darin bestand, eine detaillierte wissenschaftliche Geschichte zu erzählen, sondern eine theologische Wahrheit zu lehren: Menschen aus verschiedenen Kulturen und Rassen kamen, um dem kleinen König der Welt zu huldigen (vgl. Jesaja 60).

RASSISMUS DEFINIEREN

Rassismus zu definieren ist keine einfache Angelegenheit. Es gibt keine einzige international akzeptierte Bestimmung



dessen, was Rassismus ausmacht, und in der Rassismus-Literatur gibt es eine Fülle konkurrierender Definitionen. Dafür gibt es wahrscheinlich zwei Gründe: Erstens ist Rassismus ein vielgestaltiges Problem; es hat keine singulären Merkmale oder Aspekte. Zweitens handelt es sich eher um ein inneres/geistiges als um ein äußeres/physisches Problem. Es gibt kaum ein Anzeichen, das einem zeigt, wer ein Rassist ist. Meistens beschuldigen wir Menschen durch ihre Worte und Taten des Rassismus. Und diese Taten haben ihren Ursprung im Herzen oder im Geist eines Menschen. Es ist also kaum möglich, mit einigen Worten eine tiefsitzende menschliche Verhaltenstendenz zu definieren; tatsächlich ist es unmöglich.

Dennoch sind bestimmte Tatsachen klar. Rassismus entspringt aus Vorurteilen und Vorverurteilungen; aus einer falschen Überzeugung von rassistischer Überlegenheit, die Menschen oder Gruppen (die als überlegen empfundene Rasse) veranlasst, andere Menschen oder Gruppen (die als unterlegen empfundene Rasse) schlecht zu behandeln. Er führt zu Diskriminierung, Ungerechtigkeit und manchmal zu singulärer oder organisierter Gewalt. Die Idee des Rassismus besteht darin, Menschen anderer Rassen als weniger menschlich zu betrachten, als Menschen, die bestimmte Menschenrechte missachten, bestimmter menschlicher Fähigkeiten beraubt und unfähig sind, bestimmte Leistungen zu erbringen. Diese unglückliche

Tragödie wird meist gelernt. Kinder lernen von Eltern, Lehrern, Gleichaltrigen, Büchern, Filmen, Liedern und anderen Informationsquellen, die die psychologische und spirituelle Entwicklung des Menschen erleichtern.

Mit den neuesten Ereignissen in verschiedenen Teilen unserer heutigen Welt ist das Thema Rassismus auf internationaler Ebene mehr denn je in den Vordergrund gerückt. Die Sozial- und Nachrichtenmedien und die Informati-



Wird es solch ein Bild auch bald bei uns nicht mehr geben?

onstechnologie haben nicht wenig dazu beigetragen, uns die Augen für mehr Vorfälle von Rassismus auf individueller und Gruppenebene zu öffnen. Dies hat einige Regierungen dazu veranlasst, bestimmte Maßnahmen zum Schutz der Rechte rassistischer Minderheiten zu ergreifen. Einige lokale, nationale und internationale Gruppen, die behaupten, für Rassengerechtigkeit zu kämpfen, haben sich auch damit beschäftigt, zu versuchen, die Politik zu beeinflussen und Institutionen und Regierungen zu



zwingen, einige Gesetze zu ändern und weitere Gesetze gegen Rassendiskriminierung zu erlassen. Folglich gibt es eine Bewegung, die nach Lösungen für dieses reale und unglückliche menschliche Phänomen sucht.

DIE LÖSUNG

In letzter Zeit gab es Aufrufe, die Namen bestimmter Orte zu ändern, bestimmte Kindergeschichten zu streichen und sogar bestimmte Lieder und Feste zu stoppen, die als „rassistisch“ angesehen wurden. Kulturelle Veranstaltungen, traditionelle Feste, Filme, Bücher wurden der Liste hinzugefügt, die von der modernen *Cancel Culture* im Kampf gegen Rassismus erstellt wurde. Auch die Kirche als Institution ist von diesem Drama nicht verschont geblieben. Am bedeutsamsten ist der Vorstoß, den Sternsinger-Kindern das Verdunkeln ihrer Gesichter zu verbieten (eine symbolische Ehrung an den dunkelhäutigen Caspar). Diese alljährliche Tradition, die Kinder jedes Jahr zur Weihnachtszeit genießen, wird heute in vielen Kreisen als rassistisch unsensibel und beleidigend empfunden. Kindern wird zu Hause gesagt, dass etwas, was sie unschuldig mit Gleichaltrigen genießen, böse und rassistisch ist. Tatsächlich gibt es kaum einen Bereich menschlicher Bestrebungen, auf den die Kämpfer für Rassengerechtigkeit im Kampf um Gleichberechtigung nicht gezielt zugegriffen hätten.

Natürlich haben sich viele Regierungen, Gruppen und Gesellschaften diesem Druck gebeugt. Der Trend dieser Bewegung geht nun dahin, Menschen, die als Rassisten angesehen oder empfunden werden, zu beschämen und jede

Praxis, die sie als rassistisch definieren, zu streichen oder abzuschaffen. Ziemlich verblüffend war kürzlich ein Tweet eines Aktivisten, der eine große Anhängerschaft hat, über die Zerstörung von Jesus-Statuen, in dem er behauptete, sie seien Symbole des Rassismus und der weißen Vorherrschaft! In einigen Ländern hat es auch Versuche gegeben, Heiligenstatuen zu zerstören und sie des Rassismus zu beschuldigen.

Bei all dieser Verwirrung und Rätselhaftigkeit muss man sich fragen: Ist dies wirklich die Lösung für den Rassismus?

DAS PROBLEM DER LÖSUNG

Die Art und Weise, wie wir ein Problem lösen, wird darüber entscheiden, ob die Lösung von Dauer sein wird. Abgesehen von der Feststellung, dass es ein Problem gibt, besteht ein wichtiger Aspekt bei der Suche nach einer Lösung für dieses Problem darin, es klar zu definieren oder richtig zu beschreiben. Wenn wir ein Problem definieren, dann wissen wir, was es ist. Wenn wir wissen, was es ist, wissen wir immer auch, was es nicht ist. Die Herausforderung, die wir mit dem Rassismus haben, besteht darin, dass es nicht sehr einfach ist, das Problem zu definieren oder zu beschreiben. Wir können vielleicht auf bestimmte Aspekte des Rassismus hinweisen, aber nicht einmal die umfassendste Definition von Rassismus erfasst alles über ihn - insbesondere die tieferen und unsichtbareren Aspekte, die wir nicht leicht erkennen. Um uns mit Rassismus befassen zu können, müssen wir uns jedoch sicher sein, was Rassismus ist und was es nicht ist.

Ich denke, dass wir alle, über das gesamte politische, soziale und religiöse



Spektrum hinweg, eine breite Übereinstimmung darüber erzielen können, dass vorurteilsbehaftete Diskriminierung auf jeder Ebene der menschlichen Existenz fehlerhaft ist. Mit anderen Worten, ein Element des Rassismus sind Vorurteile. Aber Rassismus ist komplexer als das. Und weil er noch komplexer ist, erfordert er eine tiefere und komplexere Ebene des Verständnisses und Engagements.

Angeichts der Gefahr, dass sich die Federn rupfen, würde ich sagen, dass die derzeitige Art und Weise, wie die meisten Länder und Gesellschaften versuchen, das Problem des Rassismus zu lösen, sehr fehlerhaft ist. Es ist eine gute Sache zu versuchen, den Rassismus zu stoppen, aber einige dieser Lösungen lassen viel zu wünschen übrig. Es wird sogar noch schlimmer, wenn diese Lösungen von einem Ort tief sitzender Verbitterung auf Seiten der vom Rassismus Betroffenen, fragwürdiger Empathie einiger Gruppen und Bewegungen und leerer Schmeicheleien der für die Gesetzgebung zuständigen Behörden ausgehen. Wir können Rassismus nicht dadurch lösen, dass wir versuchen, ihn einfach aus den Menschen herauszuholen. Das scheint die moderne Art und Weise zu sein, wie Behörden und einige Gesellschaften das Problem lösen wollen. Alles, was wir am Ende tun würden, wäre, die Menschen in die Defensive zu drängen oder sie dazu zu bringen, doppelzüngige Spiele zwischen ihrer Person und ihrem Schatten selbst zu spielen. Ihre äußere Persönlichkeit ist also nicht rassistisch, aber Rassismus wächst in den Schatten ihrer inneren Person. Mit Rassismus kann man nicht auf diese Weise umgehen. Er sitzt zu tief im Herzen, er

ist eine Sünde, die zu sehr in den Kern unseres Wesens geht. Und die wirklich gefährlichen Sünden sind die, die implizit sind. Sie sind nicht leicht herauszuruftun oder aufzudecken, weil der Mensch viel zu hoch entwickelt ist und es viele Möglichkeiten gibt, sie zu verbergen. Wenn wir uns die Wahrheit sagen müssen, kann man nicht umhin, die Fragen zu stellen:

- Geht es bei all diesen Lösungen wirklich um Rassengerechtigkeit?
- Sind diejenigen, die den Rassismus verurteilen, wirklich frei von dem, was sie verurteilen?
- Ist es möglich, dass die Menschen einfach der Menge folgen, um sich selbst davon zu überzeugen, dass sie tugendhaft und keine Rassisten sind?
- Wer bestimmt eigentlich, wer und was rassistisch ist?

Diese Fragen sind nicht leicht zu beantworten, weil sie empirisch nicht messbar sind. Deshalb wird es immer schwieriger, dieses Problem zu lösen, wenn wir es tatsächlich von der Wurzel her angehen müssen. Schwierig wird es auch, wenn es von manchen für dubiose politische Zwecke benutzt wird. Diese oberflächlichen und kosmetischen Lösungen, zu denen die moderne Bewegung für soziale Gerechtigkeit bereitwillig Zuflucht nimmt, kratzen nur an der Oberfläche. Was wir damit höchstwahrscheinlich tun, ist, den Rassismus zu verschlimmern. Es ist zu oberflächlich! Wir schenken der Rasse und nicht dem Rassismus zu viel Aufmerksamkeit.



MEINER MEINUNG NACH...

Wir müssen aufhören, die Dinge für bare Münze zu nehmen, sondern uns auf den Kontext konzentrieren. Niemand kann behaupten, eine perfekte Lösung für das Problem des Rassismus zu haben. Niemand sollte die aufrichtigen Anstrengungen verurteilen, die zur Bekämpfung dieses Übels unternommen werden. Wir sollten jedoch an der richtigen Stelle, im richtigen Kontext, mit dem richtigen Verständnis und mit den reinsten Absichten beginnen. Es ist intellektuell ungeschickt, rational oberflächlich und moralisch unehrlich, etwas zerstören zu wollen, von dem man nichts weiß; etwas, von dem man die Geschichte und Tradition nicht kennt.

Am besten fängt man bei mir selbst an. Bevor ich versuche, die Welt zu verändern, sollte ich mich selbst verändern. Ein Leben in Selbsttäuschung beraubt einen der Möglichkeit, tatsächlich aus der Wahrheit heraus zu leben und zu lieben. Es bedarf einer inneren Bekehrung, die definiert, wer ich bin - eine Bekehrung, die weniger an meinem Ansehen als vielmehr an meinem Charakter interessiert ist.

Wir müssen die Kraft der Vergebung schätzen. Und nichts lehrt uns mehr darüber als der Anblick des zerschlagenen, geschlagenen und blutenden Mannes, der an ein schroffes Kreuz auf einem Hügel außerhalb der Mauern Jerusalems genagelt ist. Das Böse kann das Böse nicht heilen, Bitterkeit kann Schmerz nicht heilen, Rache kann Ungerechtigkeit nicht heilen. Wenn wir nicht heilen, können wir auch andere nicht heilen.

Wir können nur damit fortfahren, andere Menschen zu verletzen. Es wird immer Rassisten unter uns geben; und zu warten, bis es keine Rassisten mehr gibt, bedeutet ewiges Warten. Lassen Sie uns also von einem Ort der Vergebung und nicht von Bitterkeit ausgehen.

Ich muss sagen, dass einige der Kinder, die ich in meiner Arbeit in den Pfarreien gesehen habe, sehr witzig aussehen, wenn sie versuchen, ihre Gesichter dunkler zu machen. Es ist sowohl interessant als auch erfrischend zu sehen, wie Kinder bei der Ausübung ihres Glaubens Spaß haben. Wir dürfen nicht in allem Rassismus sehen. Und ich glaube, dass Caspar, wo auch immer er ist, über die Versuche, so auszusehen wie er, lachen wird. Ich frage mich, wie oft Jesus beim Anblick vieler dunkelhäutiger kleiner Könige gekichert hat.



*Unser Autor:
Pfarrer Victor Mordi
aus Nigeria*



Nachprimiz des Neupriesters Ludwig Bolkart auf dem Kreuzberg in Nattenhausen



Trotz Corona konnte Ludwig Bolkart in Nattenhausen eine Nachprimiz feiern. Angesichts der steigenden Infektionszahlen und des Lockdowns im Frühjahr schien dies noch undenkbar, ganz zu schweigen davon, ob Priesterweihen generell stattfinden können. Doch so konnte die Nachprimiz

im kleinen, wenngleich nicht weniger würdevollen Rahmen abgehalten werden. Am lauen Sommerabend des 9. Juli an der Kreuzbergkapelle in Nattenhausen fanden sich zahlreiche Gottesdienstbesucher ein und feierten – umrahmt von einer Teilbesetzung der Musikkapelle Nattenhausen – gemeinsam mit Dekan Klaus Bucher und Neupriester Bolkart einen der wenigen Freiluftgottesdienste dieses Jahres. Bolkart, der aus Weißenhorn stammt, ging dabei in dem Gottesdienst in seiner Predigt darauf ein, was für ihn das Priester-Sein ausmache und wie ein solches gelingen kann. Laut Bolkart sei es zentrale Aufgabe des Priesters, die „Frohe Botschaft“ – das Evangelium Jesu Christi – zu verkünden. Diese Botschaft müsse immer im Vordergrund stehen, weshalb wohl Bolkart als Primizspruch sich die Worte „Ich schäme mich des Evangeliums nicht!“ aus dem Römerbrief des Apostels Paulus auserwählte. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst fand „corona-bedingt“ der Abend seinen Ausklang bei einer gemeinsamen Grillfeier des Pfarrgemeinderats Nattenhausen. Insgesamt sei allen Beteiligten, die zur feierlichen Nachprimiz Ludwig Bolkarts beigetragen haben, nochmals gedankt. Namentlich – ohne eine Vollständigkeit zu garantieren – seien Herr Dekan Klaus Bucher, das Mesnerehepaar Hermine und Peter Weber, die Musikerinnen und Musikern unter der Leitung von Martin Fendt, der Kreuzbergverein mit Vorstandsvorsitzenden Richard Müller und der Pfarrgemeinderat Nattenhausen mit der Vorsitzenden Christine Fechner genannt.

Patrick Lindermüller



St. Martin mal anders – „St. Martin to go“

Bereits seit März begleitet Corona unser Leben in allen Bereichen, stellt unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen. Einschränkungen im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben sind die Folge. Auch in der Arbeit hier im Kindergarten fordern die Auflagen allergrößte Flexibilität und Spontanität aller, d.h. von dem Personal, den Eltern und allen voran den Kindern. Hier wollen wir es uns nicht nehmen lassen, die Kinder besonders hervorzuheben. Diese sind es, die diese außergewöhnliche Situation hier in unserer Einrichtung mit Bravour meistern.

Das letzte Fest, welches wir mit den Eltern hier in unserer Einrichtung feiern konnten, war das Martinsfest im vergangenen November. All unsere traditionellen Feierlichkeiten mussten überdacht werden und Alternativen waren die Folge. Wenngleich dazu gesagt werden muss, manchmal ist ein Umdenken ein Gewinn und ermöglicht uns Denkweisen, die sonst niemals Gehör gefunden hätten.

Schon zu Beginn des neuen Kindergartenjahres war uns bewusst, dass unser traditionelles Martinsfest so wohl nicht umsetzbar sein wird. Neue Ideen mussten gefunden werden, wieder war das Team des Kindergartens gefordert umzudenken, neu

zu denken, erneut Flexibilität zu zeigen. In diesem Jahr gab es für die Kinder kein Martinsspiel, kein gemütliches Beisammensein im Garten unserer Einrichtung bei Einbruch der Dunkelheit, keinen Laternenumzug. Die Familien der Kinder waren außen vor.

Stimmt, dieses hatten wir alles nicht, aber das Martinsfest ist deshalb nicht ausgefallen, es war halt anders, aber trotzdem sehr schön. Mit den Kindern wurden vorab wunderschöne



Laternen gebastelt, die Legende des St. Martin wurde den Kindern durch unterschiedlichste Medien näher gebracht. Am 11. November, dem Gedenktag des Heiligen Martin, wurde dann in den einzelnen Gruppen das Martinsfest gefeiert.

Hier gab es Punsch und leckere Martinsgänse. Unser besonderer Dank gilt hier Frau Rampp und der Bäckerei Hörmann aus Roggenburg, die in Sonderanfertigung uns die Gänse gebacken und geliefert haben.

Herzlichen Dank hierfür!

In der extra abgedunkelten Turnhalle wollten wir uns es natürlich nicht nehmen lassen, mit unseren hell erleuchteten Laternen zu Martinsliedern zu laufen. Zum Abschluss des Kindergartenabends gab es für alle Familien eine kleine Überraschung



mit nach Hause. „St. Martin – to go“, eine Tüte voller Kleinigkeiten, um den Abend mit der Familie schön gestalten zu können.

In der Tüte war unter anderem ein Familienlicht mit dem Bild des Hl. Martin, die Martinslegende, traditionelle Martinslieder, ein Rezept für eine selbstgebackene Martinsgans und ein Gebet, das die Familien gemeinsam beten können.

Wir hoffen, dass wir allen damit eine kleine Freude bereitet haben und sie einen schönen Martinsabend im Kreise ihrer Liebsten verbringen konnten.

Auch wenn dies eine Alternative war und wir dieses schöne Fest anders gefeiert haben, hoffen wir im nächsten Jahr wieder in traditioneller Form das Martinsfest im Garten unseres Kindergartens feiern zu können, denn auch uns gefällt es so am besten.

Ein neues Jahr hat begonnen!

Es ist schon eine kleine Tradition in Bleichen, dass nach der letzten Hl. Messe im Jahr das alte Jahr mit einem Stehempfang im Pfarrstadl verabschiedet wird; doch heuer wurde mit der ersten Hl. Messe das neue Jahr willkommen geheißen. Nach dem Gottesdienst, den wir mit Pfarrer Victor feiern durften, ging es in den Pfarrstadl, um sich mit Glühwein und Punsch aufzuwärmen, und auf das neue Jahr anzustoßen und wie üblich war die Auswahl am „Häppchen-Buffer“ sehr

reichhaltig.

Ein herzliches Ver-

gelt's Gott allen vom Pfarrgemeinderat und der Kirchenverwaltung, die jedes Jahr diese Leckereien beisteuern.

Und um diesen Jahresbeginn auch musikalisch zum Klingen zu bringen, haben die Bleicher Alphornbläser eine einzigartige Atmosphäre gezaubert.

In diesen Genuss kam in diesem Jahr auch Pfarrer Victor zum ersten Mal. Mit dicker Jacke, warmen Schuhen und heißem Punsch hat er mit uns auf das neue Jahr angestoßen und sich anschließend noch ein paar Krippen in Bleichen angeschaut.



Ministranten Unterbleichen

Im Januar 2020 waren die Sternsinger wieder unterwegs. In den neuen Gewändern waren die „Hoheiten“ noch prächtiger. Herzlich wurden sie in allen Häusern erwartet, um die bekannten Zeichen auf die Türen zu schreiben. Der Segen „C+M+B“ heißt „Christus mansionem benedicat“ und ist lateinisch. „Mansio“ ist das Haus und „benedicere“ heißt segnen. Also „Christus segne dieses Haus.“



Mit Bedauern blicken wir der Verabschiedung unserer „großen“ Ministranten, Gerald Laudbacher und Manuel Dreher, entgegen. Nach jahrelangem Einsatz haben Anfang des Jahres 2020, auch Sandra Knoll und Moritz Wenninger ihren verdienten „Ruhestand“ angetreten. Wir hoffen, dass es für alle vier eine schöne Zeit in der Bleicher Ministranten-Jugend war und bedanken uns für ihren unermüdlichen und verantwortungsvollen Einsatz! Ihr werdet uns fehlen!

Wir freuen uns aber sehr, dieses Jahr zwei neue Ministranten zu begrüßen. Lea Mörz

und Theresa Jeckle werden in die kleine Gemeinschaft der Bleicher Ministranten aufgenommen.

Birgit Eberhardt

Kommunionkinder aus Bleichen bringen Maria ihre Gruppenkerze

Die drei Kommunionkinder aus Unterbleichen Lea Mörz, Theresa Jeckle und Ben Eberhardt brachten ihre Gruppenkerze der lieben Mutter Maria nach Breitenenthal an die Lourdesgrotte. Die Kerze hatten sie in einer Gruppenstunde gemeinsam gebastelt. Ein Jahr lang hat die Kerze die Kinder begleitet. Nun möchten die Kinder ihre Kerze verschenken und dabei um den Segen der heiligen Mutter bitten. Ein gemeinsames Lied „Gottes Liebe“ und die Gebete „Maria! Ich stecke Dir ein Lichtlein an“ und „Oh, mein Heiland, großer König“ haben den Besuch der drei jungen Gläubigen festlich gemacht.



Birgit Eberhardt



Jetzt hat das Dorf wieder eine schöne Ansicht

Der Oberbleicher Kirchturm ist restauriert

Es hat länger gedauert als geplant: Im Sommer 2019 begannen die Sanierungsarbeiten des Kirchturms der Oberbleicher Filialkirche St. Zeno. Die erforderlichen Arbeiten am Dachstuhl und die Dacheindeckung gingen zügig voran. Auch das Ziffernblatt der Kirchturmuhre wurde überholt. Allerdings musste der anschließende Fassadenanstrich aufgrund der kühlen Temperaturen auf das Frühjahr 2020 verschoben werden. Im Frühjahr 2020 konnten die Renovierungsarbeiten schließlich abgeschlossen werden.



Weithin sichtbar: der frisch restaurierte Oberbleicher Kirchturm

Seitdem erstrahlt der Kirchturm von St. Zeno wieder im neuen Glanz über das Dorf und das Günztal.

Die Kosten der Sanierung liegen bei ca. 95.000 €.

Sie wurden vom Bistum Augsburg mit 60% und von der Gemeinde Deisenhausen mit 10% bezuschusst. Dafür ein großes „Vergelt´s Gott!“ Ebenso ein herzliches

Dankeschön an alle Spender, die durch ihre finanzielle Unterstützung maßgeblich zur Renovierung des Kirchturms beigetragen haben.

Ein weiterer großer Dank gilt auch denen, die durch ihre Mithilfe sowohl bei der Basrelaktion der Ministranten am Dorffest als auch beim Adventsbasar einen wichtigen

Beitrag zur Sanierung beigesteuert haben.

Geschenktipp:

Wer noch ein attraktives Weihnachtsgeschenk sucht, liegt bei diesem Buch richtig:

„Lieblingsplätze im Bistum Augsburg“

Carolin Völk (Hrsg.), Lieblingsplätze im Bistum Augsburg – Eine Einladung zum Anhalten, Innehalten und Gebet, 232 Seiten, 225 Abb., Format 16,2 x 23,2 cm, 1. Auflage 2020, Kunstverlag Josef Fink, ISBN 978-3-95976-288-5

*Robert
Laudenbacher*

Auch die Oberbleicher Filialkirche ist einer dieser Lieblingsplätze!



Standkonzert an der Breienthaler Grotte

Am Sonntag, den 11.10.2020, umrahmte eine Kleinbesetzung des Musikvereins Breienthal die Messe an der Lourdesgrotte in Breienthal. Trotz herbstlicher Temperaturen zeigte sich die Sonne, sodass der gesamte Musikverein im Anschluss – natürlich unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen – ein kleines Standkonzert spielen konnte, während die Gottesdienstbesucher Getränke und Würstchen auf Spendenbasis genossen. Von diesen Einnahmen spendete der Musikverein dann 150 € zugunsten der Breienthaler Kirchenrenovierung an die Pfarrgemeinde.



Christina Föhr

Zu Gast im Kindergarten Breienthal...

...St. Martin - aber anders als gewohnt

Martinsgeschichte, Martinslieder, Martinlaterne und vieles mehr rund um St. Martin standen seit Ende Oktober auf der Monatsplanung im Kindergarten Breienthal. Selbst ein Martinsspiel und Fürbitten für eine kleine Andacht zusammen mit Dekan Klaus Bucher und anschließender Feier im Kindergarten waren schon in der Vorbereitung. Doch dann kam alles anders. Durch die immer mehr fortschreitende Pandemie war eine Feier selbst in dieser Form nicht möglich. Sollte dies wohl das Aus für St. Martin im Jahre 2020 sein?

Kurzerhand wurde umgeplant. Dekan Bucher besuchte uns deshalb am 11.11.2020 vormittags in der regulären Kindergartenzeit. Zusammen wurde im Freien gebetet und gesungen, sowie die erlernten Fürbitten vorgetragen. Natürlich alles mit entsprechendem Abstand und unter

Einhaltung der Hygienevorschriften. Gruppenintern wurde dann noch gefeiert und die Kinder spielten noch das Martinsspiel nach. Auch gab es, wie bei einer richtigen



Feier, etwas zu essen und zu trinken. Die Pfarrgemeinde Breienthal spendierte sogar wie gewohnt für diesen Tag noch Martinsgänse, welche vor Ort von Dekan Klaus Bucher gesegnet wurden. Die Kinder durften die gebackenen Gänse dann mit nach Hause nehmen. Wir sagen an dieser Stelle der Pfarrgemeinde Breienthal ein herzliches Dankeschön für die süße Spende.

Vielleicht hat sogar das eine oder andere Kind seine Gans mit Mama, Papa oder den Geschwistern geteilt, so wie es einst St. Martin getan hat! Leider kamen die selbstgebastelten Laternen bei Tageslicht nicht wie gewünscht zum Einsatz. Hoffentlich haben wenigstens die Eltern zusammen mit dem Kindergartenkind abends noch eine Runde mit der Laterne durchs Dorf gedreht! Und wer weiß? Vielleicht konnte man sogar am Martinstag das Lied hören: "Ich geh mit meiner Laterne.....!"

Es ist darauf zu hoffen, dass im nächsten Jahr die Feste wieder gefeiert werden können, so wie wir es kennen und lieben. Tradition und Brauchtum sind für uns und unsere Kinder ein wichtiges Gut, welches wir noch lange weitergeben sollten. Und gerade deshalb ist auch die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Kindergarten ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, dass aus dem Erlös, durch den alljährlichen Osterkerzenverkauf, der vom Kindergarten und Elternbeirat organisiert wird, eine Spende von 50 € zur Kirchenrenovierung beigesteuert werden konnte.

... die Schönstatt-Muttergottes

Anfang 2020 brachte die Vorsitzende des Pfarrgemeinderats Breienthal, Sigrid Lecheler, zwei Marienbilder - für jede Gruppe eines - in den Kindergarten Breienthal. Ursprünglich war geplant, dass die Kindergartenkinder das Marienbild von Zeit zu Zeit eine Weile mit nach Hause nehmen dürfen. Jeder hätte somit die Möglichkeit gehabt, der Mutter Gottes eine Herberge zu geben. Leider machte die Corona-Pandemie einen großen Strich durch diese Planungen.



Derzeit verweilen die Marienbilder nur in den jeweiligen Gruppenräumen, an einem Platz, der für die Kinder leicht zugänglich ist. Gelegentlich konnten wir Erzieherinnen die Kinder dabei beobachten, dass das Marienbild angeschaut oder sogar angefasst wird. Was waren wohl die Gedanken der Kinder dabei?



Die Gottesmutter bekommt jeden Morgen zusätzlich besondere Aufmerksamkeit: Sie wird immer wieder mit einigen anderen Utensilien vom Morgenkreiskind in die Kreismitte gestellt. Gemeinsam wird dann gebetet, gesungen und über aktuelle Themen gesprochen. Mit dieser Aktion leistet der Kindergarten Breitenthal somit einen wichtigen Beitrag zur religiösen und ethischen Bildung und Erziehung unserer Kinder und erfüllt damit eine der Vorgaben zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Denn gerade in der heutigen so schwierigen Zeit ist es für uns alle besonders wichtig, zu glauben und im Namen Marias zu hoffen und zu beten.

Text und Bild Kindergarten Breitenthal

Förderverein: GUT für die Kirche – GUT fürs Dorf?!

Die gute Nachricht zuerst: Mit der Renovierung der Breitenthaler Pfarrkirche Heilig Kreuz konnte nun endlich begonnen werden!

Mehr als 2 Jahre sind nun seit der Gründung des Fördervereins Hl. Kreuz-Kirche Breitenthal e.V. vergangen und der Verein hat einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass die Kirchenrenovierung in Breitenthal in einer Maßnahme bewilligt werden konnte. GUT, dass wir diesen Schritt gegangen sind.

Wenn ich mich mit Menschen über die Renovierung unterhalte und erwähne, dass wir einen Förderverein gegründet haben, wird dies oftmals bestätigt: „En Förderverein hand ihr?! Des isch guat, so ebbes braucht ma!“ Diese Aussage ist genauso richtig, wie sie auch oberflächlich ist. Natürlich ist es GUT, dass wir diesen Verein gegründet haben, aber es soll auch in Zukunft GUT bleiben und GUT bleibt es nicht von selbst. Hierzu ist es notwendig, dass der Verein stets im Bewusstsein der Menschen präsent bleibt und deshalb auch stetig wächst.



Der Förderverein Hl.Kreuz-Kirche Breitenthal hat hier noch deutliches Potential nach oben. Mit seinen derzeit 90 Mitgliedern weist der Verein zudem ein sehr „reifes“ Durchschnittsalter seiner Mitglieder auf. Dies liegt derzeit bei knapp 60 Jahren.



Gelingt es in Zukunft nicht vermehrt, Mitglieder unter 50 Jahren zu gewinnen, dann laufen wir im Verlauf der Zeit Gefahr eher auszusterben als zu wachsen. Dies hört sich vielleicht dramatisch an, liegt aber anhand der Altersstruktur eindeutig auf der Hand. Der Verein könnte dann nicht mehr in dem Maße seinem Anspruch, die Kirchenstiftung nachhaltig zu unterstützen, nachkommen wie es eigentlich angedacht ist.

Als vor vielen Jahren die Obst- und Gartenbauvereine entstanden sind, galt mancherorts als Faustregel: „Pro Haushalt sollte eine Person als Mitglied dabei sind.“ Wenn wir dies auf unseren Förderverein übertragen könnten, hätten wir schon sehr viel erreicht.

Neue Mitglieder werden wir sicherlich nicht „erbetteln“, indem wir von Haus zu Haus gehen. Gleichwohl werden wir diese Mitgliedschaften immer wieder öffentlich einfordern und dafür werben. Sicher fragt sich dann mancher: Was bringt mir das eigentlich? Einen unmittelbaren Nutzen in Form

einer Leistung gibt es natürlich nicht. Das liegt an der Bestimmung unseres Vereins. Wir sind ein Förderverein, der die eigene Kirche fördert und nicht seine Mitglieder, wie das z.B. ein Musikverein oder ein Sportverein macht. Doch der eigene persönliche Aufwand der dagegen steht, ist verhältnismäßig gering.

Die einzige Verpflichtung, die man dabei eingeht ist es, einen jährlichen, festgelegten Beitrag zu bezahlen. An dieser Stelle sei angemerkt, dass alle Spenden und Beiträge zu Gunsten unseres Fördervereins bei der Steuererklärung geltend gemacht werden können.

Eine Mitgliedschaft im Förderverein ist ein Bekenntnis. Zunächst natürlich ein Glaubensbekenntnis, denn die Kirche ist die geistige Mitte jedes Ortes und dazu gehören alle, die sich um den Altar versammeln. Aber eine Mitgliedschaft ist auch ein Bekenntnis zur Heimat, zum Dorf. Egal ob man ein praktizierender Katholik ist oder nicht – ein Breitenthal ohne Kirche ist nicht vorstellbar und auch nicht darstellbar. Sie ist ein Fixpunkt und das nicht nur auf alten Bildern. Wenn man 150 Jahre zurückschaut, dann ist aus Breitenthal ein völlig anderes Dorf geworden. Damals gab es noch eine Mühle – sie ist verschwunden. Die Gasthäuser von damals sind verschwunden oder sie werden anders genutzt. Die Schule von damals ist nun ein Kindergarten und ein Amtsgebäude. Es gibt keinen Schuster mehr, keinen Käser, keinen Schreiner, keinen Bäcker und keinen Schmied. Auch die anderen Häuser, die es damals schon gab, sind heute überwiegend Wohnhäuser und nicht mehr nur Bauernhöfe. Die Kirche ist geblieben was sie war und wir setzen gerade alles daran, dass dies so bleiben kann. Und um dieses zentrale, wertvolle Stück Heimat auch künftigen Generationen erhalten zu können, ist es GUT, dass es uns gibt und es ist sehr wünschenswert, dass es

Bankverbindung:

Förderverein Hl. Kreuz-Kirche
Breitenthal e.V.

Raiffeisenbank Schwaben Mitte eG
DE69 7206 9736 0002 5090 40



KIRCHENRENOVIERUNG BREITENTHAL

noch mehr Menschen werden, die dieses Bekenntnis teilen und einen Beitrag dazu leisten.

Apropos Beitrag: Es gibt auch eine gute Nachricht. Nach Abschluss der Kirchenrenovierung im kommenden Jahr, werden ab dem Jahr 2022 die Mitgliedsbeiträge um die Hälfte reduziert, so haben wir es bei der Gründungsversammlung festgelegt. 25 € für Erwachsene und 5 € für Jugendliche im Jahr sind keine Unsummen.

Nachdem die Mitgliederversammlung des Fördervereins aufgrund der Corona-Einschränkungen leider entfallen muss, hier einige Eckdaten über die Arbeit des Fördervereins:

Neue Mitglieder 2020	17
Spenden seit der Mitgliederversammlung 2019	37.985,22 €
Mitgliederbeiträge 2020	4.270,00 €
Spenden anlässlich Turmführungen	2.520,00 €
Spenden für alte Kirchendachziegel	190,00 €
Förderungsleistung der Baumaßnahme an die Kirchenstiftung	65.000,00 €

Bitte helfen Sie mit, unseren Förderverein und damit unsere Kirche in eine GUTE Zukunft zu führen.

Markus Lecheler, 1. Vorsitzender

Trotz Corona – es läuft! **Die Breitenthaler Kirchensanierung geht voran**



Ein ganzes Jahr wird schon an der Breitenthaler Kirche gearbeitet. Der eingerüstete Kirchturm prägte das Ortsbild einen Sommer lang. Monatelang war nicht viel von den Arbeiten zu sehen. Aber in dieser Zeit wurde der historische Dachstuhl komplett saniert und inzwischen strahlt das neue Dach in schönem Kirchenbiber eingedeckt. Das westliche Dachkreuz wurde von heimischen Handwerkern neu gearbeitet und der Kirchenmaler hat an



der Fassade wieder zum Leuchten gebracht, was frühere Sanierungen überstrichen hatten.

Am 25. September konnte unter heftigen Sturmböen das restaurierte Kreuz auf den Turm gesetzt, eine Urkunde in der frisch vergoldeten Kugel deponiert und das Dorf und die Pfarreiengemeinschaft mit der Hl.-Kreuz-Partikel gesegnet werden. Wenige Tage später kamen die neuen Zifferblätter an ihren Platz

und so dürfte die Turmuhr jetzt bis Oberried lesbar sein. Pünktlich zum Winterbeginn war das Gerüst abbaubereit und jetzt haben die Arbeiten im Innenraum begonnen. Während die Elektroinstallationen neu verlegt werden, reinigen die Kirchenmaler die Deckengemälde. Eine neue Lichtinstallation und Verstärkeranlage machen in Zukunft den Gottesdienstbesuch noch einladender. Auch die Heizung soll dann nachhaltig und kostengünstig zu betreiben sein. Bevor die Schreinerarbeiten in Kirche und Sakristei beginnen können, muss dann das Gerüst abgebaut werden.



Wir dürfen dankbar sein, dass wir hervorragende Handwerksfirmen im Boot haben, die sorgfältig und zuverlässig arbeiten; die Architektin, Frau Wiesmüller-Schwab und Statiker Fischer sorgen mit, dass die Arbeiten gut koordiniert sind. Täglich ist

unser Kirchenpfleger August Blum auf der Baustelle; Andreas Harder und Willi Schäfer schaffen nach Kräften mit.



Im Frühjahr stehen noch Arbeiten im Sockelbereich der Außenfassade und die Gestaltung des Umfelds der Kirche an. Hier ist die Gemeinde Breitenthal mit Frau Bürgermeisterin Wohlhöfler maßgeblich beteiligt.

Schirmherr der weltweiten Kirche ist seit 150 Jahren der hl. Josef. Papst Franziskus hat zu diesem Jubiläum ein „Josefsjahr“ ausgerufen. Der hl. Josef als Patron der Handwerker und als Fürsorger in wirtschaftlichen Angelegenheiten wird schon auch ein Auge auf die Breitenthaler Kirchensanierung werfen, dass wir sie in diesem „Josefsjahr“ wieder als unser Gotteshaus haben. Gebe Gott, dass wir am 02. Mai 2021, dem Hl. Kreuz-Fest, wieder einziehen dürfen!

Dekan Klaus Bucher



Pünktlich zu Kirchweih

Am Kirchweihsamstagnachmittag machten sich drei Männer auf den Weg zum Dach der Breitenthaler Pfarrkirche Heilig Kreuz. Mit dabei hatten sie Werkzeug, Sicherungsseile und ein Kreuz, das seit Jahrzehnten auf dem Dach fehlte.

Das Firstkreuz am Westgiebel ist letztmals auf einem Foto von Konrad Vogg, vom 6. Mai 1954 dokumentiert. Es wurde vermutlich 1962 bei der Renovierung abgenommen und danach nicht mehr wieder angebracht.



Auf Bitte von Dekan Klaus Bucher, nahm Pfarrgemeinderat Wilhelm Schäfer den Auftrag an, das östliche Firstkreuz zu renovieren und ein Duplikat als Westkreuz zu fertigen. Vorab war aber noch die Befestigung am Dach zu klären, um Schäden am Dachstuhl durch erneuten Wassereintritt zu vermeiden. Zusammen mit Dachdecker Erwin Merath tüftelte Andreas Harder eine Möglichkeit aus, die sowohl dem Wind standhält, als auch einen möglichen Wassereintritt ausschließen soll.

Als weiterer Kreuzmacher bot sich Johann Föhr jun. an, der seine Kenntnisse der Schmiedekunst zum Einsatz brachte. Andreas Harder war mit Maschinenarbeiten an der Drehbank sowie mit Lackier- und Goldarbeiten betraut und bereitete

die Befestigung am Dachstuhl vor. Gemeinsam mit beiden erstellte Wilhelm Schäfer dann in seiner Werkstatt ein Duplikat des Turmkreuzes.

Die Arbeiten wurden ehrenamtlich zu Gunsten unserer Heimatkirche geleistet. Die Material- und Bearbeitungskosten wurden teils gespendet, teils über Wilhelm Schäfers Schrottsammlung finanziert.

Seit Kirchweih 2020, zeigt sich die Pfarrkirche Heilig Kreuz in Breienthal von außen wieder „vollständig“, nämlich mit drei Kreuzen auf dem Dach.



Wilhelm Schäfer

Johann Föhr beim Schmieden des Kreuzes in seiner Werkstatt



Danke Frau Agathe Rothbauer!

Manche Menschen vermisst man erst so richtig, wenn sie nicht mehr da sind. Zu diesen Menschen gehört für mich Frau Agathe Rothbauer in Deisenhausen. Im Sommer 2020 ist die älteste Christin der ganzen Pfarreiengemeinschaft gestorben. Kurz nach Weihnachten hätte Frau Rothbauer den 103. Geburtstag gefeiert.

Ab und zu bin ich ihr am Dienstagabend begegnet, wenn sie, in den letzten Jahren mit dem Rollator, den Berg herunter zur Kirche gekommen ist. Manchmal war es auch nicht so schönes Wetter. Oft hätte sie eine gute Entschuldigung gehabt, daheim zu bleiben. Aber wenn es ging, war Frau Rothbauer da. Manchmal habe ich mir gedacht: Andere täten sich so leicht und kommen nicht. Diese Frau aber macht sich auf den Weg, wenn's läutet.

Sonntags war sie meistens auch dann im Gottesdienst, wenn im eigenen Dorf keine Messe gefeiert werden konnte. Die Tochter Martha Liebhaber hat der Mutter geholfen, bis zum Schluss daheim leben zu können und den Gottesdienst auch in den anderen Pfarreien mitzufeiern.

Das Gedicht des Priesters Lothar Zenetti passt gut auf Frau Rothbauer. Überschriften ist es mit: „Eine alte Frau“:

*Sie ging wohl immer, seit sie denken kann und wie sie es gelernt in Kindertagen
am Sonntag in die Kirche um zu beten.*

*Tauchte den Finger ins geweihte Wasser
und zeichnete ein Kreuz auf Stirn und Herz und Schultern
und dachte dabei nur: O Herr, ich bin dein eigen!*

*Und nahm sein Wort ganz tief dann in sich auf, das sagt: Willst du mein Jünger sein,
dann nimm die Last auf dich, dein Kreuz und geh mir nach!*

*Und nahm das weiße Brot, das ist sein Leib dahin gegeben für uns alle in den Tod.
Und sie empfing in großer Ehrfurcht kniend ihren lieben Gast.*

*Und zeichnete am Ende wiederum das Kreuz mit schwerer Hand über sich selbst
und ihre Sorgen und nahm ihr Los als seinen Segen wieder an.*

*So tat sie immer, seit sie denken kann, und ging, so hat sie es gelernt in all den Jahren:
Nicht ihrer, sondern seiner Wege.*

Mit dem Blick auf Frau Rothbauer möchte ich all jene ehren, die vielleicht nicht so viel äußerlich in den Pfarreien aktiv sind, aber durch ihr treues und stellvertretendes Gebet unschätzbare Werke vollbringen!



*Agathe Rothbauer an
ihrem 100. Geburtstag*







Veränderte Zeiten durch Corona – Nachgefragt in der Pfarrgemeinde Nattenhausen

Alle Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft sind aktuell in ihrem Glaubensleben durch Corona eingeschränkt und haben in diesem Jahr die Schließung der Kirchen und den zeitweisen Verlust unserer Gemeinschaft – zumindest im physischen Sinne – erleben müssen. Auch in Nattenhausen lag das kirchliche Leben brach und so hat der Pfarrgemeinderat wenig bis gar nichts zu berichten. Nach dem Motto „geteiltes Leid ist halbes Leid“ haben wir ein paar Stimmen eingefangen, die zeigen, dass es wohl allen aktiven Gläubigen während der vergangenen Monate mehr oder weniger ähnlich erging. Stellvertretend für alle haben wir bei einem Kommunionkind (Michael Fendt), einem Ministranten (Lukas Konrad), einer jungen Erwachsenen (Barbara Gänzer), einer Seniorin (Roswitha Wick), der Familie von Monika und Andreas Mayer, unserem Mesner Peter Weber und bei Patrick Lindermüller als hauptamtlichem Mitarbeiter einer Pfarrei nachgefragt, wie es ihnen während dieser Zeit ging.

Wie ging es euch während des Lockdowns ganz ohne „Kirche“?

Barbara Gänzer: Mir hat die Messe schon gefehlt. Deswegen haben wir daheim Gottesdienste online geschaut. Sehr gut haben uns die Übertragungen aus Roggenburg gefallen.

Roswitha Wick: Mir ging es nicht gut. Ohne die Messe hat in meinem wöchentlichen Ablauf einfach etwas gefehlt. Die gehört schließlich dazu.

Peter Weber: Es war nicht schön. Zum Teil fühlte man sich irgendwie verlassen, die Gottesdienste fehlten sehr. Ich habe gemerkt, wie wichtig sie für mich sind, ja was letztendlich wichtig ist, zumindest für uns.

Michael Fendt: Ich fand es nicht so toll, weil es besser ist, wenn man direkt dabei ist. Außerdem hat es mir die ganze Kommunionvorbereitung versaut.

Patrick Lindermüller: So weit ging es mir ganz gut, auch wenn der Sonntagsgottesdienst ein wenig fehlte. Aber es gab ja viele alternative Angebote.

Familie Mayer: Es hat uns schon gefehlt, wir haben uns gleich Ersatz gesucht und jeden Sonntag die Übertragung der Messe im Fernsehen gemeinsam angeschaut.

Lukas Konrad: Ich fand es langweilig, hab den Pfarrer und Peter schon vermisst.

Was hat euch am meisten gefehlt?

Familie Mayer: Die Gemeinschaft in der Messe am Sonntag.

Michael: Meine Erstkommunion, die ja leider verschoben werden musste.



Lukas: Der Sonntagsgottesdienst und das Ministrieren.

Fr. Wick: Der Austausch mit anderen und meine Freunde persönlich zu treffen.

Hr. Weber: Am meisten gefehlt haben mir die Hl. Messen, die Begegnung mit den Leuten, anderweitige kirchliche Veranstaltungen und Höhepunkte im Kirchenjahr (Ostern, Fronleichnam) und dergleichen.

Barbara: Der Bezug zu den anderen Gottesdienstbesuchern und zu meiner Heimatkirche in Nattenhausen.

Patrick: Mir hat der Kontakt zu anderen Menschen am meisten gefehlt, vor allem in der Anfangszeit.

Wie habt ihr euch über diese Phase beholfen? Habt ihr Ersatzangebote genutzt? Wenn ja, welche?

Patrick: Bei mir selbst ist es ja so, dass ich solche Ersatzangebote entwickeln durfte. Ich empfand es als äußerst positiv, dass ich kreativ sein konnte. Zum Beispiel durfte ich beim Entwurf eines Pfingstprojekts mitwirken, bei dem die sieben Gaben des Heiligen Geistes gestaltet wurden. Ebenso empfand ich die diözesanen Angebote als sehr gut, etwa die Gottesdienste, die Serienbriefe oder die Firm-Challenge.

Michael: Wir haben jeden Sonntag die Kinderkirche bei Youtube geschaut, das war super! Ich hab mich immer voll darauf gefreut, weil es auch nicht so langweilig war.

Fr. Wick: Ich hab mich mehr um alltägliche Dinge gekümmert und die Messe immer im Fernsehen angeschaut.

Lukas: Ich hab einfach gar nichts gemacht, wenn ich ehrlich bin.

Hr. Weber: Ich habe TV-Übertragungen von Gottesdiensten genutzt. Diese konnten aber tatsächlich nur Ersatz sein und der „Not“ geschuldet. Dies war für mich aber nicht befriedigend, weil kein Kommunionempfang möglich war. Mir fehlte der Kirchenraum, das Feierliche, die Realpräsenz, das Gefühl, wirklich dabei zu sein.

Haben euch bestimmte Angebote in unserer Pfarreiengemeinschaft gefehlt, die ihr gerne genutzt hättet?

Lukas: Wenn unser Pfarrer oder die Pfarreiengemeinschaft was über Youtube oder einen Podcast angeboten hätten, wäre ich dabei gewesen.

Michael: Ich auch!

Barbara: Mir hätten Freiluftgottesdienste und Online Messen gefallen.

Hr. Weber: Ja, insgesamt das ganze kirchliche Leben! Ganz wichtig: die Kartage und die Osterliturgie.



Fam. Mayer: Vom Pfarrer war gar nichts zu hören und zu sehen. Das war sehr schade. Ein Angebot als Podcast oder über Youtube hätten wir gerne angenommen.

Geht ihr inzwischen wieder regelmäßig sonntags in die Kirche?

Lukas: Nur, wenn in Nattenhausen ist. Sonst müsste ich extra um einen Fahrer schauen.

Fam. Mayer: Wir gehen nur wenn in Nattenhausen ist. Auf gut Glück fahren wir nicht mit der ganzen Familie los. Da hätten wir Angst, umsonst zu fahren und vor der Tür zu stehen. In anderen Gemeinden gab es die Möglichkeit, sich anzumelden, das wäre aus unserer Sicht besser gewesen.

Barbara: Ja, ich gehe sehr oft in die Kirche nach Deisenhausen, weil es auch den Zusammenhalt in der Pfarreiengemeinschaft stärkt.

Hr. Weber: Ja, sobald die Kirchen wieder geöffnet waren für Gottesdienste. Wir scheuen auch den weiteren Weg nach Wiesenbach nicht, weil dort auch immer Abstand gehalten werden kann.

Fr. Wick: Sonntags auswärts nicht, aber in die Werktagsmesse am Freitag, weil die in Nattenhausen ist.

Patrick: Zum Teil. Aber ich nutze zur Zeit eher die Werktagsmessen, da die Sonntagsmessen meist sehr gut gefüllt sind.

Michael: Wir gehen wieder jeden Sonntag, meistens in Deisenhausen. Anfangs war nur ich mit meinem Papa, weil meine Eltern dachten, wir haben bestimmt nicht alle Platz. Da haben die anderen mir als Kommunionkind den Vortritt gelassen.

Stört euch etwas an den aktuellen Regelungen? Wenn ja, was und warum bist/ seid ihr trotzdem bereit, diese mitzutragen?

Fam. Mayer: Mich stört es eher, wenn entgegen der sonstigen Vorsicht vorne zu viele Ministranten auf engem Raum sind und teilweise auch noch ohne Mundschutz.

Hr. Weber: Keiner trägt gerne Nasen-Mund-Bedeckung. Aber aus der Notwendigkeit heraus und um einen Beitrag zur Eindämmung des Virus zu leisten mache ich das auch. Und weil ich froh bin, dass Gottesdienste, wenn auch unter Auflagen, wieder stattfinden dürfen.

Patrick: Ich denke, allgemein sind die Regelungen sehr gut gelungen. Allerdings ist die Lage ja sehr komplex.

Lukas: Der Mundschutz stört mich gar nicht so arg. Aber ich finde es schade, dass bei uns gar nichts mehr ist, auch nicht draußen auf dem Kreuzberg oder so.



Michael: Mich stört, dass ich jetzt zwar Ministrant bin, aber nie ministrieren darf, weil bei uns ja nie Kirche ist.

Fr. Wick: Als Risikopatientin mit Angst vor Ansteckung trage ich gerne alle sinnvollen Maßnahmen mit.

Barbara: Nein, mich stört das nicht.

Was würdet ihr Euch/würden Sie sich für das kommende Weihnachtsfest im Bezug auf kirchliche Angebote wünschen?

Patrick: Ich würde mir ein Angebot sowohl für die Menschen, die in den Kirchen feiern wollen, als auch für die, die zu Hause feiern möchten, wünschen.

Hr. Weber: Mein erster Wunsch wäre, dass möglichst viele Gläubige nicht nur die Angebote an Heiligabend nutzen (zwecks Weihnachtsfeeling), sondern dass die anderen Gottesdienstangebote am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag genauso besucht werden. Der Zweite wäre evtl. ein Krippenspiel oder eine Andacht im Freien und/oder weihnachtliche Meditation.

Barbara: Ich wünsche mir, dass mehrere Gottesdienste gehalten werden, sodass jeder die Gelegenheit hat, das Fest der Geburt Christi mitzufeiern.

Fam. Mayer: Eine Christmette wäre schön und ein Angebot für Kinder. Beides sollte aber im Freien stattfinden.

Lukas: Dass bei uns im Dorf eine Christmette ist.

Michael: Ich wünsche mir, dass wir ein Krippenspiel machen können.

Fr Wick: Ich wünsche mir, dass die Weihnachtsgottesdienste unter Einhaltung der Hygieneregeln in allen Kirchen der Pfarreiengemeinschaft stattfinden und nicht nur in den großen.

Vielen Dank für eure Bereitschaft, eure Eindrücke und Erlebnisse mit uns zu teilen! Vielleicht konnte sich der ein oder andere in den Aussagen selbst auch finden.

Yvonne Fendt

EIN HERZLICHES VERGELT'S GOTT

sagt die Pfarrgemeinde Nattenhausen **Herrn Wolfgang Lindermüller** (Württembergische Versicherung), der für unsere Kirche einen *automatischen Desinfektionsspender* gesponsert hat.



Kirchliche Aktivitäten in Wiesenbach im Jahr 2020

Corona hat vieles eingeschränkt oder verhindert. Das Blasiusfest konnte am 2. Februar noch mit Begleitung der Fahnenabordnungen der örtlichen Vereine in festlichem Rahmen gefeiert werden. Unser Fastenessen am Sonntag, 08. März war dann das letzte gemeinschaftliche Ereignis, das wir in diesem Jahr begehen konnten. Einige Mitglieder des Pfarrgemeinderates haben bereits am Freitag und Samstag davor mit Einkaufen und Vorbereiten den Grundstein für ein gutes Gelingen gelegt. „Vergelt´s Gott“ allen Helfern!

Der Besuch des Fastenessens war dann aber leider etwas ernüchternd. Der Platz in der alten Schule und der vorbereitete Eintopf hätten noch für einige Besucher mehr gereicht. So mussten wir doch viele Portionen aufteilen und mit nach Hause nehmen. Leider!

Ab Mitte März wurde dann der große Lockdown ausgerufen und legte praktisch alles öffentliche Leben still. So mussten wir auf unsere Gottesdienste verzichten und konnten die Auferstehung am Osterfest nur vor den Bildschirmen am Fernseher mitfeiern. Das Vitusfest mit traditionellem Weißwurstessen konnte nur mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche gefeiert werden. Ebenso fiel das Kirchplatzfest und die Tiersegnung den Beschränkungen zum Opfer.

Gott sei Dank konnte die Erstkommunionfeier doch noch, in anderem Rahmen als gewohnt, gefeiert werden. Zum Erntedankfest konnten unsere Kinder in aufgeteilten Gottesdiensten, zu dritt oder viert, den Herrn zum ersten Mal empfangen. Ein großes Vergelt´s Gott möchten wir allen Helfern sagen, die Sonntag für Sonntag den Einweiserdienst am Kircheneingang übernehmen, da ja aktuell nur in den beiden großen Kirchen, Deisenhausen und Wiesenbach, Gottesdienste gefeiert werden können.

Ein Dankeschön geht auch an unsere Mesner, die jetzt immer zwei hl. Messen am Sonntag zu bewältigen haben. Nicht vergessen möchten wir auch die Ministranten und Lektoren, die ihren Dienst verrichten. Hier kommt uns die Hilfe aus Bleichen zu Gute! Auch euch ein herzliches Vergelt´s Gott hierfür!



Bleichen

Durch die Taufe zu Gottes Kindern wurden:

- Milena Sturmer
- Milena Kirner
- Mathilda Jeckle
- Hannah Szolnoki

Zum ersten Mal Christus als Brot fürs Leben empfangen:

- Ben Valentin Eberhardt
- Theresa Jeckle
- Lea Mörz

Im Tod wiedergeboren zum Leben bei Gott wurden:

- Helga Jeckle
- Theodor Birle

Kirchenaustritte: 2

Breitenthal

Durch die Taufe zu Gottes Kindern wurden:

- Milena Reisch
- Anna Lecheler
- Felicia Vogg
- Joel Trapp

Zum ersten Mal Christus als Brot fürs Leben empfangen:

- Janina Botzenhart
- Isabella Buberl
- Marco Laure
- Julian Sauter
- Joel Trapp
- Noah Zimmermann

Im Tod wiedergeboren zum Leben bei Gott wurden:

- Anna Deutschenbaur
- Hermann Kolb
- Viktoria Marx
- Barbara Schmucker
- Marianne Winter
- Irmgard Böck
- Josef Schiefele
- Ottmar Finkle
- Emil Mieling

Kirchenaustritte: 2



Deisenhausen

Durch die Taufe zu Gottes Kindern wurden:

- Noah Faulhaber
- Mathilda Altstetter
- Valentina Willbold

Zum ersten Mal Christus als Brot fürs Leben empfangen:

- Luna Amman
- Emilia Hopfenzitz
- Ferdinand Leicht
- Jonathan Mayer
- Timo Michel
- Benedikt Probst
- Samuel Schierle
- Franziska Thalhofer
- Julian Wagner

Im Tod wiedergeboren zum Leben bei Gott wurden:

- Johann Leichtle
- Erich Müller
- Wilhelm Leichtle
- Anton Weiß
- Agatha Rothbauer
- Artur Schmid
- Anna Schneider
- Franz Hopfenzitz
- Rosa Wildbihler
- Wolfgang Leicht
- Hildegard Arbter

Kirchenaustritte: 6

Wiederaufnahmen: 1

Nattenhausen

Durch die Taufe zu Gottes Kindern wurden:

- Jakob Keller
- Maximilian Kürble
- Emilia Lutz

Zum ersten Mal Christus als Brot fürs Leben empfangen:

- Sophia Brekau
- Luisa Burghard
- Michael Fendt
- Timo Keller
- Marie Konrad
- Matteo Mayer
- Silya Thoma

Im Tod wiedergeboren zum Leben bei Gott wurden:

- Robert Fendt
- Theo Fetter
- Leonhard Spaun

Kirchenaustritte: 3



Wiesenbach

Durch die Taufe zu Gottes Kindern wurden:

- Valentin Kaiser
- Dominik Aleiter
- Theresia Kling
- David Stempfle
- Elina Urban
- Eleni Thanopoulos
- Leon Paul Wagner
- Noah Scheibenbogen
- Emma Kling
- Elias Haller

Zum ersten Mal Christus als Brot fürs Leben empfangen:

- Lena Bisle
- Maximilian Fent
- Timo Wagner
- Sascha Doubek
- Bastian Kling
- Samuel Wochner
- Maximilian Fäustle
- Luis Olzmann

Im Sakrament der Ehe einander anvertraut haben sich:

- Michael und Alexandra Steck, geb. Gramser

Im Tod wiedergeboren zum Leben bei Gott wurden:

- Maria Müller
- Marianne Krieger
- Josef Kuen
- Kreszenzia Aleiter
- Otto Kuen
- Anna Ott
- Carmen Ritter
- Annemarie Dreher

Kirchenaustritte: 1

Wiederaufnahmen: 1

...immer auf dem Laufenden mit

www.kirchennews.de

...DIE Homepage der Pfarreiengemeinschaft Breienthal



Ein Seliger im Jogginganzug

„Ich bin glücklich zu sterben, weil ich mein Leben gelebt habe, ohne eine Minute auf die Dinge zu verschwenden, die Gott nicht gefallen“. Ein Satz, der zum Rätseln über den Verfasser aufgibt. Ist die Person, die hier wohl im Sterben liegt, bereits fortgeschrittenen Alters? Handelt es sich vielleicht um einen großen Märtyrer? Ein Ordensmann vielleicht? Sicher ist wohl, dass diese Person heilig sein muss, oder? Wir kommen der Sache schon näher.

Die Person, die wir suchen heißt Carlo Acutis. Er ist dieses Jahr am 10. Oktober in Assisi seliggesprochen worden. Wer ist dieser Carlo Acutis, dass er seliggesprochen wurde? Carlo kommt am 3. Mai 1991 in London auf die Welt. Nein das ist kein Tippfehler. Nun stellen Sie berechtigterweise fest, dass man, um seliggesprochen zu werden, doch tot sein muss. Das ist richtig: Carlo erkrankte 2006 an Leukämie und erlag dieser am 12. Oktober 2006 in Monza. Eine scheinbar tragische Geschichte! Was macht diesen Jungen, der nur 15 Jahre zu leben hatte, so besonders, dass der Papst entschieden hat, ihn selig zu sprechen?

Ich gebe

Ihnen ein anderes Zitat von ihm als Antwort: *„Die Eucharistie ist meine Autobahn zum Himmel“*, denn: *„Je mehr wir die Eucharistie empfangen, desto mehr werden wir wie Jesus werden, sodass wir auf Erden einen Vorgeschmack auf den Himmel haben werden.“*

Carlo empfängt bereits mit sieben Jahren aus eigenem Antrieb das erste Mal die heilige Kommunion und er wird es täglich tun. Ein weiteres Sakrament schätzte er neben der Kommunion sehr: die Beichte. So sagte er einmal: *„Unsere Seele ist wie ein Heißluftballon. Wenn es durch Zufall eine Todsünde gibt, fällt die Seele zu Boden. Die Beichte ist wie das Feuer unter dem Ballon, das die Seele wieder aufsteigen lässt. Es ist wichtig, oft zur Beichte zu gehen.“* Aus dieser Lebens-

weise entsprang dann schließlich auch sein Lebensplan *„immer nahe bei Jesus zu sein“*. Schon sehr früh, etwa im Alter von zehn Jahren, engagierte er sich in seiner Gemeinde als



Carlo Acutis war gerne aktiv - hier beim Wandern

Katechet. In der Nacht half er Bedürftigen, denn er sagte sich: *„Es gibt Menschen, die viel mehr leiden als ich.“* So geschah es, dass zur Verwunderung seiner Eltern viele Arme und Obdachlose bei seiner Beerdigung waren.

Jetzt wissen wir, was Carlo gemacht hat,



um seliggesprochen zu werden. Nun wäre die nächste Frage: „Was hat Carlo Acutis denn so täglich getan? Das Leben besteht doch nicht nur aus Beten und Armen zu helfen.“

Gehen wir mal davon aus, dass auch Menschen, die später seliggesprochen werden, zur Schule gehen müssen. Da war er doch bestimmt ein braver Bub, oder? Ich sage nur: auch ein Carlo Acutis war ein normaler Schüler, dem im Unterricht auch mal langweilig war. Er spielte Fußball mit seinen Freunden und war Fan des AC Mailand. Auch hatte er Spaß am Zocken. Er spielte jede Woche eine Stunde Playstation.

Er hat sich selbst das Programmieren beigebracht. Bereits mit zehn Jahren hat er die ersten Programme geschrieben. Später hat er dieses Talent

zur Glaubensweitergabe genutzt: Er programmierte eine Website, auf der man eine Liste der eucharistischen Wunder auf der ganzen Welt finden kann: www.miracolieucaristici.org

Carlo Acutis: Ein 15-jähriger Italiener, der seine Talente genutzt hat, um Menschen die „Autobahn in den Himmel“ zu zeigen. Ein Jugendlicher, der sich nicht vom Mainstream verbiegen hat lassen, denn *„alle Menschen werden als Originale geboren, aber viele sterben als Fotokopien“*. Ein Original, das in seinem Lieblingsanzug, einem Trainingsanzug,

begraben worden ist. Ein Jugendlicher, der im Angesicht des Todes keine Angst hatte, weil *„unser Ziel das Unendliche sein muss, nicht das Endliche. Das Unendliche ist unsere Heimat. Der Himmel wartet schon immer auf uns.“*

Carlo Acutis ist der erste Selige, den man neudeutsch als einen *Millennial* bezeichnen würde.

Er zeigt, dass wirklich jeder zur Heiligkeit berufen ist, dass man im letzten „nur“ als ein Original den Weg auf der bereits gebauten Autobahn gehen muss und sich nicht von Unebenheiten auf der Fahrbahn verunsichern lassen braucht. Auch wenn wir einmal im geistigen

Stau stehen, ist es doch stets die Fahrbahn und nicht die vermeintlich schnellere Ausfahrt, die uns zu unserem letzten Glück bringt, das der Selige Carlo Acutis sein ganzes Leben verfolgt und schließlich gefun-

den hat.

Ich kann an ihm sehen, dass es nicht uncool sein muss, katholisch zu sein. Dass es sich lohnt, sich für Jesus einzusetzen. Er ist ein gutes Vorbild und ein guter Fürbitter für alle jungen Menschen – auch für mich!

Zum Abschluss noch ein letztes Zitat: *„Das einzige, worum wir Gott im Gebet bitten müssen, ist der Wunsch, heilig zu sein.“* Seliger Carlo Acutis, bitte für uns!

Fabian Ernst



Sein Leichnam ist nahezu unverwest.



Sternsingeraktion 2021

← bitte Beilage beachten!

Die Sternsinger kommen - hoffentlich! Sie sind Segensträger und Segensbringer, Boten des Christkinds und Brückenbauer über Grenzen und Erdteile: Zum Beginn des Jahres sind sie unterwegs. Kinder und Jugendliche aus unseren Pfarreien schenken einen Teil ihrer Weihnachtsferien, um Gutes zu tun.

Ob sie 2021 von Haus zu Haus gehen können, hängt von der Entwicklung der Corona-Lage in den Weihnachtstagen ab.

In jedem Fall brauchen die Menschen, denen der Erlös der Sternsingeraktion zu Gute kommt, gerade jetzt unsere Hilfe! Sollte wider der Hoffnung der Besuch nicht möglich sein, werden wir Sie rechtzeitig informieren!



Ahnenforscher aufgepasst!

Immer wieder kommen Anfragen ans Pfarramt in Sachen Ahnenforschung. Wer etwas über seine Familiengeschichte erfahren will, ist in der Regel auf die Kirchenbücher - die sogenannten „Matrikel“ - angewiesen. Sie sind das Gedächtnis unserer Dörfer. Das Bistum Augsburg bietet hier einen sehr guten Service: Seit einiger Zeit sind die Tauf-, Ehe- und Sterbematrikel aller Pfarreien bis zum 19. Jahrhundert online abrufbar. Wer sich über seine Vorfahren informieren möchte, ist auf der Seite <https://data.matricula-online.eu/de/> am richtigen Platz!

Traurige Nachrichten aus Afrika

In der Missionsstation in Messano, Provinz Gaza, Mosambik leben zwei deutsche und zwei brasilianische Schwestern. Am 3. September 2020 erreichte uns im Kloster Maria Stern in Augsburg die Nachricht: „Heute Nacht sind wir überfallen worden!“ Gegen 2 Uhr nachts waren drei vermummte Männer eingestiegen, haben die Schwestern nacheinander gefesselt, misshandelt, in ein Zimmer gezerrt und alle Schränke und Räume nach Geld und Handys durchsucht. Sie nahmen den Laptop mit und das Geld, das für Lebensmittel für infizierte Arme zurückgelegt war. In großer Angst mussten die Schwestern zusehen.

Im Chaos übersahen die Täter ein Handy und so konnte ein Kontakt nach außen hergestellt werden. Diese traumatischen Erfahrungen belasten die Schwestern immer noch. Sie erfahren viel Solidarität von der Bevölkerung und anderen Ordensgemeinschaften.

Sr. M. Marlene Hartmann



„... damit Ihr nicht trauert, wie die anderen, die keine Hoffnung haben“

Wichtige Hinweise im Sterbefall

Zu den Ereignissen dieses Jahres, die mich am meisten bedrückt haben, gehörten Beerdigungen „unter Ausschluss der Öffentlichkeit“. Das Sterben eines Christen ist nicht „Privatsache“. Der Tote und die Hinterbliebenen sollen getragen sein vom Gebet der Gläubigen. Darum läuten bei uns immer noch die Sterbeglocken.

Vieles wird unternommen, wenn ein Mensch stirbt. Es gibt kirchliche und immer häufiger

profane Rituale des Abschieds. Das meiste davon hilft nur den Hinterbliebenen. Den Toten hilft das Gebet der Lebenden. Die wirksamste Hilfe für sie ist die Hl. Messe.

Noch ist bei uns das hohe Kulturgut des christlichen Begräbnisses lebendig. Aber wir müssen diesen Schatz hüten und pflegen. Darum einige **Bitten**:

- o **Verständigen Sie bei Sterbenden rechtzeitig den Pfarrer**, nicht erst unmittelbar vor dem Tod. Sonst können die Sterbesakramente oft nicht mehr gespendet werden. **Tote können keine Sakramente empfangen.**
- o Nach dem Tod verständigen Sie bitte **zuerst** das Pfarramt. Dann wird Ihnen von dort ein Termin für die Beerdigung vorgeschlagen. Erst dann gehen Sie bitte zum Bestatter.
- o Wenn der Verstorbene oder die Angehörigen die **Einäscherung** des Leichnams wählen, bringen Sie bitte **zuerst den Leichnam ins Leichenhaus**. Wir beten den Sterberosenkranz, feiern die Hl. Messe und segnen den Leichnam aus. Dann kann der Sarg zum Krematorium gebracht werden und nach Eintreffen der Urne wird sie in **einer kleinen Feier beigesetzt**. Andernfalls dauert es oft mehrere Wochen, bis das Requiem gefeiert wird. Die Lebenden bleiben in dieser oft quälenden Zeit allein; die Verstorbenen bleiben ohne Hilfe der Hl. Messe. Dazu entspricht eine Urne dem Zustand der Leiche nach der Verwesung. **Sie kann nicht mehr ausgesegnet werden.**

Immer öfter leiten Hinterbliebene alles beim Bestatter in die Wege, so dass dann keine andere Möglichkeit mehr besteht. Unsere Toten und wir Lebenden sollten es uns wert sein, dass wir den letzten Weg auf dieser Erde gut und aus christlicher Überzeugung gehen!



Blick von oben auf unsere letzte Ruhestätte hier auf Erden



VORSTELLUNG

Grüß Gott!

Mein Name ist Iris Fleischer und ich bin seit 1. Februar 2020 als Verwaltungsleiterin für die Pfarreiengemeinschaften Krumbach St. Michael, Krumbach Maria, Hilfe der Christen, Breitenthal und Aletshausen zuständig.

Als Verwaltungsleiterin und stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand ist meine Hauptaufgabe die Vertretung, tatkräftige Unterstützung und Entlastung der Pfarrer, so dass neben der nötigen Verwaltung wieder mehr Zeit für die Seelsorge bleibt.

Vor Ort arbeite ich mit den kirchlichen Gremien zusammen und unterstütze Ehrenamtliche bei ihrem Engagement. Ich bin unter anderem zuständig für Bauangelegenheiten und die Haushalts- und Rechnungsführung. Bei Anliegen zu sämtlichen Verwaltungsaufgaben bin ich zentrale Ansprechperson für alle Mitarbeiter und auch Dritte.



Ich wurde in Schwabmünchen geboren und lebe mit meiner Familie in Ziemetshausen. Seit meiner Ausbildung konnte ich mehr als 15 Jahre Berufserfahrung im kaufmännischen Bereich sammeln. Bis zum Wechsel nach Krumbach war ich als Abteilungsleiterin im Bereich Software & Services der Stabsabteilung IT des Bischöflichen Ordinariats tätig.

DANKE – an alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarreiengemeinschaften für die herzliche Aufnahme ins Team.

Ich freue mich sehr auf die anstehenden Aufgaben und die noch kommenden Herausforderungen.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

*Herzliche Grüße
Iris Fleischer*

Erreichen können Sie mich gerne im Büro in St. Michael, Krumbach, unter Tel. **08282/897515** oder per Email (iris.fleischer@bistum-augsburg.de).



Dankesgruß aus Messano an die Sternsinger!

Liebe Sternsinger der Pfarrei – Breienthal – Deissenhausen !

Euch Allen einen ganz herzlichen Dankes Gruss fuer Euren wertvollen Einsatz als Sternsinger –Aktion im Januar dieses Jahres . Dank auch Euren Eltern – Lehrern und Katechisten Allen die Euch dabei unterstuetzt und begleitet haben . Der gesammelte – sehr hohe Geldbetrag , ist noch in Aachen . Wir haben bereits ein Projekt ausgearbeitet und dorthin geschickt , warten noch eine positive Antwort .- Wir sind seit 4 Monaten in Quarenta . Das hat zur Folge dass die Kindergaerten – Schulen geschlossen sind . So besuchen wir die Familien , bringen ihnen Hilfe – Lebensmittel – higienische Mittel , Medikamente – was sie eben brauchen zum Leben . Viele Menschen haben wegen der Pandemie ihren Arbeitsplatz verloren , sind unterwegs auf den Strassen als Paendler, versuchen etwas zu verkaufen . Von Tag zu Tag wird die Not groesser . Wir koennen es ihren Gesichtern ablesen . Viele versuchen zu ueberleben mit Feldanbau , allerdings fehlt da ja auch der Regen . Wir geben den Leuten Samen , den um selbst den zu kaufen fehlt das Geld . Not ist ueberall zu spueren , leider!

*Es gruesst Euch ganz herzlich die Schwestern in Messano,
Germana – Hiltraud – Rita –Avila*





*Ihr Zweiradmeisterbetrieb in
Nattenhausen*

Motorräder, Roller und E - Bikes unter einem Dach



**Motorradtechnik Laure GmbH
Hauptstraße 1
86488 Breitenthal – Nattenhausen**





✓ Persönlich

✓ Kompetent

✓ Individuell

Beratung, Vertrauen, Sicherheit und Service



Finanzdienstleistungen Smetana
GmbH & Co. KG
Hans-Lingl-Str. 18 · 86381 Krumbach
Telefon 0 82 82 82 85 71

www.finanzdienstleistungen-smetana.de
info@finanzdienstleistungen-smetana.de

WhatsApp  0162 / 3 54 24 28

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do 8.30 - 13.00 Uhr
14.30 - 18.00 Uhr
Mi, Fr 8.30 - 14.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

„Wir sind Ihr Spezialist für Kapitalanlagen, Versicherungen und bei Ihrer Immobilienfinanzierung!“

Weil der GKV-Zuschuss nicht reicht:

Jetzt für den Zahnersatz vorsorgen!

- 50% Zahnersatz für Kinder ab 3,10 € mtl.
- 50% Zahnersatz für Erwachsene ab 7,07 € mtl.



W&W württembergische

Ihr Fels in der Brandung.

 Finanzdienstleistungen Smetana

 smetana_krumbach



Perfektion seit über 60 Jahren !

Dreher

Metallverarbeitung GmbH

- Laserschneiden - Online Lasershop - Brennschneiden
- Schweißen - Kanten - Fräsen - Drehen

Schweißzertifikat EXC3 nach EN 1090-2



Dreher Metallverarbeitung GmbH
Dorfstraße 16
86519 Wiesenbach- Oberegg
Tel. 082839989-0

email: info@dreher-metall.de
Web: www.dreher-metall.de

OnlineShop: www.cutworks.de

 Cutworks
powered by Dreher



Gasthof zum Adler

Essen auch weiterhin zum Abholen!

Das Wirtshaus für Ihre Familienfeier!

♥ Geburtstag, Taufe, Hochzeit, Familientreffen

♥ Aktionstage Herbst / Winter

Mittwoch: Flammkuchen Donnerstag: Gockel

Freitag: Versch. Schnitzel & Cordon bleu

Samstag: Burger & Kässpätzle

Sonntagsschmankerl (Enten, Wild, Braten & vieles mehr)

Mit Abstand genießen – Platz genug haben wir ja!

Gasthof zum Adler Familie Konrad
Ortsstraße 28 86519 Wiesenbach Tel 08283-1701
www.gasthof-zum-adler.de



Fahrschule
MÖRZ &
HOFFMANN

in **NEUBURG**
Thannhausen
Breitenbrunn
Krumbach

BESTANDEN

www.fahrschule-moerz-hoffmann.de

0171/3251872 oder 0171/4907794





rb-mittelschwaben.de

**Gemeinsam kriegt
man alles gebacken.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Wir wünschen Ihnen ein besinnliches
Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes
und erfolgreiches Jahr 2021.

**Raiffeisenbank
Mittelschwaben eG**



Ihr Ausbildungsbetrieb im Baugewerbe seit über 85 Jahren

Lehrstellen 2021 / 2022

zum **Maurer** oder **Zimmerer** (m/w/d)

- ↳ Hochbau
- ↳ Tiefbau
- ↳ Zimmerei
- ↳ Dachsanierung
- ↳ Schlüsselfertigbau
- ↳ Gebäudesanierung
- ↳ Planung



Math. Biberacher

Bauunternehmen GmbH

Holzbau - Dachdeckerei

Hauptstr. 53 - 86519 Unterwiesenbach

Tel.: 08283/99893-0 - info@biberacher.de

Geldanlage 2021 – Wohnen am Tannenhof in Günzburg

Mehrfamilienhäuser mit 6 Wohneinheiten

2 Wohnungen im Erdgeschoss mit je ca. 80 m² Wohnfläche

2 Wohnungen im Obergeschoss mit je ca. 80 m² Wohnfläche

2 Wohnungen im Dachgeschoss mit je ca. 72 m² Wohnfläche

mit Garagen und Stellplätzen,
zugeteilte Kellerräume



2 Doppelhäuser

je Doppelhaushälfte mit ca. 118 m² Wohnfläche

mit Garage und Stellplatz, ohne Kellergeschoss

Für weitere Informationen nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage:

www.biberacher.de



Weihnachtsgruß



Dieses grandiose Bild bot sich mir am Anfang des Advents im Allgäu.
Das ganze Land unter einer dicken Nebelschicht – darüber das strahlende Licht der Sonne.

LEBEN rückwärts gelesen heißt NEBEL.

Manchmal kommt das Leben einem so vor: Geringe Sichtweite; schwierige Orientierung, gedrückte Stimmung.

Christen feiern an Weihnachten, dass wir nicht orientierungslos durch den Nebel der Zeit geistern, sondern dass uns ein Licht aufgegangen ist, das unser Leben erhellt:

***Aufgeleuchtet ist aufs neue der Tag der Erlösung:
Ein großes Licht ist heute auf Erden erschienen.
Kommt, ihr Völker, und betet an den Herrn, unseren Gott!***

Graduale der III. Weihnachtsmesse

Dass dieses gläubige Wissen unsere Tage auch im kommenden Jahr erhellt, möge Gott uns schenken!

Danke für alle Hilfe, alle Treue und alles Sorgen an so vielen Plätzen in unseren Pfarreien!

Danke gerade für die kleinen, unscheinbaren Dienste!

Danke für alles gelebte Christsein im Alltag!

Danke für alle Treue im Gottesdienstbesuch auch unter erschwerten Bedingungen!

Danke für jedes Gebet!

Gesegnete Weihnachtstage und für jeden Tag des kommenden Jahres die Zusage Gottes, die sich durch die ganze hl. Schrift zieht:

Fürchte Dich nicht!

Dekan Klaus Bucher

HEUTE
DRUCKEN
UND
GESTERN
LIEFERN
SCHAFFEN
AUCH WIR
NICHT. ABER
MORGEN!

**müller
druck**

86381 Krumbach
Nordstraße 1
muellerdruck@gmx.de
Telefon: 08282/62878

- **Printmedien**
Geschäftsdrucksachen
Briefbogen, Visitenkarten, Blöcke
Zulassungsarbeiten
Einladungs-/ Geburtstagskarten
Jahresberichte/ Abzeiungen
- **Webdesign**
Wir bringen Sie erfolgreich ins Netz!
- **Folierungen / Außenwerbung**
Fahrzeug und
Schaufensterbeschriftungen
Werbepanner, Schilder

HERAUSGEBER:

Pfarramt der Pfarreiengemeinschaft Breienthal

Neue Straße 1, 86488 Breienthal

Telefon: 08282 / 2180

Öffnungszeiten:

Dienstag: 14:00 - 16:00 Uhr, Mittwoch bis Freitag: 8:00 - 12:30 Uhr

V.i.S.d.P.: Dekan Klaus Bucher

Ausgabe 39 - Weihnachten 2020 — Auflage 1.650 Exemplare

MITGEARBEITET HABEN:

Dekan Klaus Bucher, Birgit Fischer, Torsten Hergesell, Hermine Weber

BILDER: Dekan Klaus Bucher, Jutta Durm, Katharina Föhr, Helmut Höld,
Manfred Kober, Ursula Kreuzer, Wilhelm Schäfer, Webseite Carlo Acutis

LAYOUT UND GESTALTUNG: Mathias Blum

Weihnachtsgottesdienste 2020 in der Pfarreiengemeinschaft

Donnerstag, 24. Dezember 2020 | Heiliger Abend

15:30 Uhr	Nattenhausen	Andacht mit Krippenspiel am Dorfplatz
17:30 Uhr	Deisenhausen	Feierliche Christmette
17:30 Uhr	Oberwiesenbach	Feierliche Christmette
19:30 Uhr	Deisenhausen	Feierliche Christmette
19:30 Uhr	Oberwiesenbach	Feierliche Christmette

Freitag, 25. Dezember 2020 | Hochheiliges Weihnachtsfest

9:00 Uhr	Deisenhausen	Hl. Amt
9:00 Uhr	Oberwiesenbach	Hl. Amt
10:30 Uhr	Deisenhausen	Hl. Amt
18:00 Uhr	Deisenhausen	Feierliche Weihnachtsvesper

Samstag, 26. Dezember 2020 | Stephanstag

9:00 Uhr	Deisenhausen	Hl. Amt
9:00 Uhr	Oberwiesenbach	Hl. Amt
10:30 Uhr	Deisenhausen	Festgottesdienst zum Patroziniumsfest

Sonntag, 27. Dezember 2020 | Fest der Heiligen Familie

9:00 Uhr	Deisenhausen	Hl. Amt, anschl. Kindersegnung
9:00 Uhr	Oberwiesenbach	Hl. Amt, anschl. Kindersegnung
10:30 Uhr	Deisenhausen	Hl. Amt, anschl. Kindersegnung

Donnerstag, 31. Dezember 2020 | Hl. Papst Silvester I.

16:30 Uhr	Deisenhausen	Jahresschlussandacht, Te Deum und Segen
16:30 Uhr	Oberwiesenbach	Jahresschlussandacht, Te Deum und Segen

Freitag, 1. Januar 2021 | Hochfest der Gottesmutter Maria - Neujahr

9:00 Uhr	Deisenhausen	Hl. Amt
10:30 Uhr	Deisenhausen	Hl. Amt
10:30 Uhr	Oberwiesenbach	Hl. Amt